

„Mit Software zusätzliches Know-how erwerben“

'DHZ'-Gespräch mit Peter Sinn, Vorstandsvorsitzender Corporate Planning

Gerade kleine Firmen wie die meisten Handwerksbetriebe nutzen gern die üblichen Office-Programme, um die laufenden Büroaufgaben zu bewältigen. Über Vor- und Nachteile beim Controlling stand der Vorstandsvorsitzende des Hamburger Softwarehauses Corporate Planning, Peter Sinn, Rede und Antwort.

'DHZ': Controlling findet in vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen meist mit Excel statt. Was gilt es hierbei zu beachten?

Sinn: Excel macht für Unternehmen dann Sinn, wenn ein Mitarbeiter sich des Controllings annimmt, der sowohl von der betriebswirtschaftlichen Seite her als auch, was Excel betrifft, sehr kompetent ist. Das Programm ist sehr flexibel und erfordert keine Investitionen. Neben den Vorteilen gibt es aber auch Gefahren. Excel-Systeme enden oft dann, wenn der betreffende Mitarbeiter das Unternehmen verlässt. Und wenn Unternehmen größer werden, laufen selbstgestrickte Systeme leicht aus dem Ruder.

'DHZ': Welche Vorteile bringt der Einsatz von professionellen Softwarelösungen?

Sinn: Erstens bieten solche Systeme eine höhere Sicherheit. Untersuchungen zeigen immer wieder eine hohe Fehlerquote bei selbstgebauten Excel-Tabellen. Zweitens erwirbt das Unternehmen mit der Software zusätzliches Know-how. Dank der Funktionalitäten muss sich der Controller nicht mehr selbst überlegen, wie er beispielsweise eine Abweichungsanalyse erstellt. Schließlich bieten Softwarelösungen auch einen Zeitersparnisfaktor.

'DHZ': Welche Grundregeln sollten Unternehmen beim Einsatz von Controlling-Software beachten?

Sinn: Eine Softwarelösung soll das



Controlling als Steuerungsinstrument unterstützen. Als solches Werkzeug muss Software vor allem praktikabel und flexibel sein. Gerade bei mittelständischen Unternehmen ist es notwendig,

dass die Software immer wieder an neue Situationen angepasst wird und das System mit dem Unternehmen mitwachsen kann.

'DHZ': Oft scheuen Unternehmen die Kosten für eine Softwarelösung. Zu Recht?

Sinn: Es lässt sich keinesfalls verallgemeinern, dass sich Software-Investitionen für kleine und mittelständische Unternehmen nicht rechnen. Sind im Unternehmen kompetente Leute vorhanden, lassen sich die mit der Software-Einführung einhergehenden Beratungskosten gering halten. Nicht zu unterschätzen ist auch die Kostenreduktion durch die bereits erwähnte Zeitersparnis. Auch bieten Softwarehersteller heute oft eine Finanzierung über Leasing an, was die Liquidität schont.

'DHZ': Wie kann ein Unternehmen feststellen, welche Softwarelösung die richtige ist?

Sinn: Ein Unternehmen sollte Referenzen einholen und sich die Software bei einem anderen Unternehmen in der Praxis ansehen. Vor Ort kann er sich selbst am besten ein Bild machen, was die Software leisten kann und wo ihre Stärken und Schwächen liegen.